

# Leben Tiere vom Mars auf der Erde?

Von Willy Ley

Seitdem das alte Weltsystem des Ptolemäus, welches die Erde als den Mittelpunkt der Welt und alles Geschehens ansah, seine Gültigkeit verloren hat, hat die Frage nicht aufgehört, ob wir Menschen irgendwo im Weltraume Brüder haben. Oder ob wenigstens, so lautet die gleiche Frage in etwas bescheidenerer Form, auf irgendeinem Planeten unseres Sonnensystems Leben existieren wird.

Mit der fortschreitenden Vervollkommnung der astronomischen Instrumente, besonders auch seit der Entdeckung der Spektralanalyse, die die Feststellung der Elemente, welche in einem fernen Stern glühen, ermöglicht, ist man der Beantwortung dieser Frage immer näher gekommen. Wir können jetzt mit annähernder Bestimmtheit sagen, wie es auf den inneren Planeten unseres Systems aussieht. Wir wissen, daß der kleine sonnennächste Planet Merkur der Sonne immer dieselbe Seite zuwendet, so wie der Mond der Erde. Beim Merkur muß darum die eine Seite in ungeheuerlichen Hitzgraden verdorrt sein, die andere, die auf dem atmosphärenlosen Planeten der Weltraumkälte schutzlos ausgeliefert ist, unter Eis und Schnee erstarren.

Von der Venus wird behauptet, daß es sich auf ihr ähnlich verhält, erwiesen ist es aber noch nicht. Es ist auch sehr gut möglich, daß sie einen Tag hat, der ungefähr so lang ist, wie der Erdentag, — so, wie es auch beim Mars der Fall ist. Wir vermuten in der Venus mit ihrer mächtigen undurchsichtigen Atmosphäre den Planeten der Naturkatastrophen, der ungeheuren wochenlangen Regengüsse, der gewaltigsten Gewitter und Wirbelstürme.

Vom Monde wissen wir, daß er gleich dem Merkur ohne Lufthülle ist, die Sonne brennt bei ihm auf kahles Gestein, nur in den Tiefen seiner großen Krater, deren Entstehung noch immer nicht ganz einwandfrei geklärt ist, hält sich vielleicht noch Luft auf. Beim Mars, dem wir vor einigen Jahrzehnten noch sehr viel zugetraut haben, sind wir jetzt wieder schwankend geworden. Zwar hat der von Wüsten zum größten Teile bedeckte Kriegsplanet eine Lufthülle, die der irdischen in etwa 12 bis 13 km Höhe entspricht, — von den berühmten „Kanälen“ ist jedoch mit guten Gründen verfochten worden, daß sie überhaupt nur eine Augentäuschung darstellen.

So geht unser Wissen in diesen Dingen hin und her. Wir können zwar die Vermutung aufstellen, daß manche Lebewesen auf solchen Weltkörpern auszudauern vermöchten und daß natürlich auch der Mensch mit Hilfe seiner Technik es bei einem Besuch aushalten würde, ob aber wirklich Tiere und Pflanzen vorhanden sind, das wissen wir natürlich nicht, bevor wir diesen Planeten nicht einen Besuch mit dem Raumschiff abgestattet haben.

In einigen Fällen haben wir ja die begründete Vermutung, direkt Spuren von Lebewesen im Fernrohr gesehen zu haben. Die Marskanäle, die das Werk intelligenter Wesen sein müßten, schalten, wie schon gesagt, aus; der große amerikanische Astronom Pickering hat aber auf dem Monde nicht nur gelegentliche regelmäßige Änderungen der Gesteinsfarbe gesehen, was auf Pflanzenwuchs deuten könnte, sondern auch im Mondkrater Eratosthenes wandernde graue Flecke, die man für ziehende Insektenheere nach Art der irdischen Heuschreckenschwärme hält. Hierher gehört auch die noch nicht bestätigte Nachricht, daß ein Astronom schon vor dem Weltkriege in den Luftkanälen von Uranus und Neptun mit Hilfe des Spektroskopes die Linien des Blattgrüns festgestellt haben will.